Lane Medical Library

Über die Sexualentwicklung der Schizophrenen

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der Hohen medizinischen Fakultät

der

Ruprecht-Karls-Universität

zu Heidelberg

vorgelegt von

Roland Weihrauch

aus Stuttgart

HEIDELBERG 1930

Referent:

Professor Dr. Mayer-Gross

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/uberdiesexualent0000rola

Wir hatten uns die Aufgabe gestellt, an einer größeren Anzahl von Schizophrenen zu untersuchen, wie die Sexualentwicklung bei Menschen, die während der Pubertät oder auch erst später an Schizophrenie erkrankten, vor sich geht, ob sie langsam oder stürmisch verläuft, ob sie verglichen mit der Entwicklung von gesunden, sehr früh oder spät einsetzt, ob sie sehr bald oder erst sehr spät abgeschlossen ist. Ferner interessierte uns die Frage, wie die Schizophrenen sich während ihrer Entwicklung sexuell betätigten, wir suchten den Beginn der Onanie, ihre zeitliche Dauer und die Häufigkeit ihrer Ausübung festzustellen, sodann suchten wir zu erfahren, zu welchem Zeitpunkt zum erstenmal der normale Geschlechtsverkehr stattfand, wie oft er ausgeübt wurde, ob vor Beginn oder während der Erkrankung selbst ein Nachlassen des Geschlechtstriebes oder eine Steigerung desselben beobachtet wurde. — Ferner richteten wir unser besonderes Augenmerk darauf zu erfahren, ob bei Schizophrenen häufig Perversionen wie Homosexualität, Sadismus, Fetischismus usw. vorkommen. — Endlich suchten wir von den Kranken ihre seelische Einstellung zu sexuellen Dingen zu erfahren, die Gründe z. B. für ihre schwache oder starke Betätigung, ihre Enthaltsamkeit oder ihr Interesse für erotische Dinge.

Es haben sich während der Untersuchungen noch weitere Fragestellungen ergeben, die wir im Verlauf der Arbeit noch ausführlicher erwähnen werden.

Wir fanden in der Literatur nur einige kurze Bemerkungen über unser Thema, jedoch keine zusammenhängende Bearbeitung eines größeren Materials. So sagt Kräpelin, es werde bei Schizophrenen häufig Lues gefunden, „da es sich zumeist um junge Leute im 3. Lebensjahrzehnt handelt, die zum Teil geschlechtlich stark erregt und zu Ausschweifungen sehr geneigt sind.“ Ferner schreibt Kräpelin, „daß bei unseren Kranken sehr häufig eine lebhafte geschlechtliche Erregung besteht, die sich in rücksichtsloser Onanie, Ausschweifungen

und quälenden geschlechtlichen Beeinflußungsideen kundgibt" und weiter unten, daß „männliche Kranke auffallend oft lange Jahre stark onaniert haben." Während Kräpelin die starke geschlechtliche Erregung und die oft exzessive sexuelle Betätigung betont, äußert Kretschmer die Ansicht, daß man die Schizophrenen, soweit es ihre Sexualität betrifft, teilen müsse in solche, die triebschwach seien, einen wenig lebhaften, früh versiegenden Trieb hätten und allenfalls anfangs onanieren und in solche, die einen überstarken Trieb erkennen lassen. Häufig sei auch vorzeitiges, sowie verspätetes Erwachen der Libido. Eine abnorme Triebrichtung und eine geringe Zielsicherheit des Triebes sei häufig festzustellen. — Bleuler fand, daß bei Männern Impotenz und Herabsetzung des Geschlechtstriebes häufig sei. An einer anderen Stelle sagt er, „man dürfe vor allem eine wahrscheinlich primäre Veränderung des Triebes nicht ignorieren."

Beringer und Düser werfen in einer gemeinsamen Arbeit die Frage auf, ob man bei Schizophrenen nicht von geminderter Libido sprechen kann. Sie bekamen im Verlauf ihrer Untersuchungen den Eindruck, daß auch bei jugendlichen Schizophrenien der Geschlechtstrieb häufig nicht normal sei, entweder er fehle ganz, oder es komme nur zu einigen schwächlichen Versuchen, oder es würde zu Ersatzmitteln wie Onanie gegriffen, die dann mehr und mehr zurücktrete. Es sei eindrucksvoll, daß in Anstalten Homosexualität oder mutuelle Onanie sehr selten sei.

Bevor wir die Sexualentwicklung der Kranken besprechen, müssen wir kurz einige Daten über die Entwicklung von Gesunden anführen.

Nach Hirschfeld treten die Pollutionen meist zwischen dem 13. und 14. Lebensjahr auf. Bei einem Untersuchungsmaterial von 437 Gesunden fand er den Beginn der Onanie bei 22,9% vor dem 12. Lebensjahr,
„ 44,4% zwischen dem 12. und 14. Lebensjahr,
„ 32 % nach dem 14. Lebensjahr.
Von 500 Personen gaben 96% an, onaniert zu haben.

Markuse kommt bei seinen Untersuchungen nur auf 93%.

Für den Beginn der Ausübung des normalen Geschlechtsverkehrs wird man im allgemeinen die Zeit vom 17.—20. Lebensjahre als der Norm entsprechend ansehen dürfen. —

Unsere Untersuchungen wurden ausgeführt an 50 Schizophrenen und zwar nur an Männern. Wir haben uns mit Ab-

sicht auf diese beschränkt, da wir glaubten, bei ihnen genauere und ergiebigere Angaben, als bei Frauen zu bekommen. Man wird bei Frauen im allgemeinen größerer Zurückhaltung und Ablehnung bei der Exploration begegnen; man kann bei fehlender Ausübung des Geschlechtsverkehrs nicht wie beim Manne auf eine Triebschwäche oder abnorme Entwicklung des Geschlechtstriebes schließen, da soziale Verhältnisse, Umwelt und gesellschaftliche Rücksichtnahme bei der Frau eine wesentlich größere Rolle zu spielen pflegen.

Ueber das Erkrankungsalter der 50 befragten Schizophrenen und sein Verhältnis zu dem Zeitpunkt der Befragung zu unserem Zwecke gibt die folgende Tabelle Aufschluß. Aus ihr ergibt sich, daß die Befragung meist in dem ersten Jahre nach dem Erkrankungsbeginn erfolgte, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, ferner, daß sich das Material, was den Ausbruch der Psychose anbelangt, ziemlich gleichmäßig über die Zeit vom 21. bis über das 40. Lebensjahr hinaus verteilt.

Alter beim Ausbruch des Psychose.

Alter z. Zt. der Exploration	15—20	21—25	26—30	31—35	36—40	41—45	46—50
17			1				
18			1		1		
19							
20							
21		2					
22		5					
23		1	3				
24				1			
25		3		1			1
26			2		1	1	
27			2				
28			1	1			
29			2				1
30							
31—35				3		1	
36—40					4	7	
später							4

Die 19 verheirateten Kranken hatten durchschnittlich 1—3 Kinder, nur ein älterer Katatoniker hatte 9 Kinder.

Zur Auswahl unserer Fälle ist zu sagen, daß wir natürlich nur solche Kranke zur Untersuchung wählten, von denen wir annehmen konnten, daß sie klare und zuverlässige Angaben machen würden, da das Ergebnis der Arbeit ja lediglich von den Aussagen der Patienten abhing. Nachfragen über die Sexualentwicklung der Kranken bei ihren Eltern, Angehörigen, usw. unterließen wir, da sie uns wenig erfolgversprechend erschienen. Es schieden daher alle Kranke von vornherein aus, die stark denkzerfahren oder stuporös waren oder sich in einem akuten Erregungszustand befanden. Wir untersuchten deshalb leichtere Fälle oder aber auch solche Kranke, die sich nach einem akuten Schub wieder gebessert hatten.

Wir gingen bei der Exploration der Kranken so vor, daß wir uns zuerst kurz über Allgemeines mit ihnen unterhielten und dann allmählich auf die sexuellen Dinge zu sprechen kamen.

Meist ließen sich die Patienten zu offner Aussprache herbei und erzählten rückhaltlos über ihr Geschlechtsleben. Von dem Widerstand, den Schizophrene leisten sollen, sobald man auf sexuelle Dinge zu sprechen kommt, spürten wir wenig. Nur einige Kranke verstummten, sobald man sie darüber befragte. Bei diesen brachen wir dann sofort die Untersuchung ab, da wir bei erzwungener Aussprache falsche Ergebnisse zu bekommen fürchteten. Bei unseren Fällen fanden wir stets ein gutes Eingehen auf die Fragen und hatten durchaus den Eindruck den Tatsachen entsprechende Angaben bekommen zu haben.

Was die einzelnen gestellten Fragen betrifft, so bemühten wir uns möglichst einfach und konkret zu fragen, um eindeutige Antworten zu bekommen. Wir beschränkten uns darauf, Angaben über die geschlechtliche Betätigung und womöglich deren psychologischen Untergrund zu erhalten und ließen die sexuellen Inhalte und Vorstellungen, die während der Psychose in den Halluzinationen und Wahnideen sich zeigten, unbeachtet, da es uns vor allem darauf ankam über die Sexualentwicklung, nicht aber über die sexuellen Empfindungen während der Psychose, Aufschluß zu bekommen. —

Wir stellten, kurz zusammengefaßt, etwa folgende Fragen:

Wann wurde das Erwachen des Triebes zum erstenmal bemerkt, wann trat die erste Pollution auf, wann wurde zum erstenmal onaniert und wie oft? Wann wurde von der Onanie

zum Verkehr mit Frauen übergegangen? Wurde ein Nachlassen des Triebes vor oder in der Psychose bemerkt? Ferner fragten wir nach der Häufigkeit, in der Pollutionen auftraten oder Onanie und Geschlechtsverkehr ausgeübt wurden. Weiter fragten wir nach den Vorstellungen, die die Kranken beim Onanieren und u. U. beim Geschlechtsakt hatten. Wir fragten, welche Gründe zu Perversionen, wie Homosexualität, usw. geführt und aus welchem Grunde die Kranken sich wenig oder gar nicht geschlechtlich betätigt hatten. Endlich suchten wir über die sexuelle Aufklärung in der Jugend und das Verhalten zu Frauen vor der Ehe und in derselben Aufschluß zu bekommen.

Wir beginnen mit der Besprechung des zeitlichen Verhaltens des Geschlechtstriebes. Wir verstehen darunter den Zeitpunkt, zu dem das Erwachen des Triebes bemerkt wurde und die ersten Pollutionen auftraten, ferner den Beginn der Onanie und das Alter, in dem zum Verkehr mit Frauen übergegangen wurde, endlich das Verhalten des Geschlechtstriebes vor und in der Psychose, ein eventuelles Nachlassen oder Zunehmen desselben.

Ueber das Erwachen des Triebes selbst genaueres zu erfahren war nicht möglich. Gewöhnlich hatten sich die Patienten nicht erinnert, wann sie zum erstenmal das Erwachen des Geschlechtstriebes bewußt erlebten. Sie setzten es in der Erinnerung zeitlich gleich mit dem Einsetzen der ersten Pollution oder Onanie.

Von unseren 50 Fällen glauben wir eine Anzahl von Patienten, die besondere Eigenheiten in ihrer sexuellen Entwicklung und Betätigung zeigten, gesondert besprechen zu müssen. Es befinden sich darunter 3 Patienten, die sich sexuell in keiner Weise betätigt hatten, 6 Patienten, die nur onaniert hatten, aber zu keinem normalen Geschlechtsverkehr gelangt waren, 12 Patienten, die zwar den Coitus ausgeübt, jedoch noch nie onaniert hatten, endlich 5 Patienten, die Perversionen zeigten. All diese Fälle werden wir später anführen und zunächst nur die Fälle besprechen, die zuerst Pollutionen bekamen, eine zeitlang onaniert hatten und dann zum normalen Geschlechtsverkehr gelangt waren.

Diese zeigten folgende Entwicklung: Vor dem 13. Jahre waren bei keinem Patienten Pollutionen aufgetreten.

3 Patienten hatten die Pollutionen zum erstenmal im Alter von 13—15 Jahren bemerkt, bei 7 traten die Pollutionen mit 16—18 Jahren auf, 4 bekamen sie erstmals mit 19—20 Jahren. Ferner finden wir noch 4, bei denen die Pollutionen angeblich erst mit 22, 24, 26 und 28 Jahren auftraten. — Bei den übrigen Fällen konnten wir über das erste Erscheinen und die Häufigkeit, mit der die Pollutionen auftraten, nichts Genaueres erfahren.

Bei den Patienten, deren Pollutionen im Alter von 13—15 Jahren aufgetreten waren, fiel das Auftreten derselben zeitlich mit dem Beginn der Onanie zusammen.

Daß sehr früher Beginn der Pollutionen und der Onanie nicht ein Zeichen von besonders starkem, zu exzessiver Betätigung führendem Geschlechtstrieb sein braucht, zeigt die Entwicklung des Patienten, der schon mit 13 Jahren Pollutionen hatte und onanierte:

Es ist ein 55jähriger, verheirateter Friseur S., der vor 6 Jahren an Schizophrenie erkrankte. Er onanierte von seinem 13. Jahr ab in der Woche durchschnittlich einmal bis zu seiner Verheiratung mit 30 Jahren. Die Pollutionen traten ungefähr alle 14 Tage auf. Mit 18 Jahren machte er einen Coitusversuch, kam jedoch nicht zum Ziel, da er keine Erektion hatte. Es blieb bis zu seiner Heirat bei diesem einen Versuch. Er war im Umgang mit Mädchen sehr zurückhaltend, da er fürchtete, eine Freundschaft könne zu Intimitäten führen, die dann leicht zu sexuellem Verkehr ausarten und ihn zur Heirat zwingen könnten. Auch Angst vor Ansteckung spielte bei seiner Zurückhaltung eine Rolle. Erst mit 30 Jahren, als er heiratete, gab er die Onanie auf und übte jetzt regelmäßigen Geschlechtsverkehr aus. Er hatte durchschnittlich 1—2 mal in der Woche coitiert, erst kurz vor seiner Erkrankung war seine Libido schwächer geworden.

Im ganzen gaben uns 35 Patienten an, onaniert zu haben. Unter diesen finden wir 6 Fälle, die nur onaniert, aber nicht coitiert hatten, ferner 6 Fälle, die Perversionen zeigten. Diese Fälle führen wir, wie vorher erwähnt, später gesondert an.

Zu welchem Zeitpunkt die übrigen 24 Patienten zu onanieren begonnen hatten und wann sie erkrankt waren, zeigt folgende Tabelle:

Krankheitsbeginn	Beginn der Onanie: 10—11	12—13	14—15	16—17	18—19	20 und später
17						
18						
19						
20						
21		1	1			
22		1				
23				3	1	2
24	1					
25		1	1	1		
später		1	7	2		1

Mit 10 Jahren begann der schon oben angeführte 26 jährige E., der mit 24 Jahren an Hebephrenie erkrankte, zu onanieren. Er gab selbst an, stets eine sehr starke Libido gehabt und sich in Gedanken viel mit sexuellen Dingen beschäftigt zu haben. Er war mit 10 Jahren von älteren Kameraden zur Onanie verführt worden und trieb diese bis zum 16. Jahr 1—3 mal in der Woche. Dann unterhielt er mit einem gleichaltrigen Mädchen ein Verhältnis und coitierte angeblich etwa 3 Jahre lang fast täglich, später aber nur noch 1—4 mal im Monat. Mit 23 Jahren lebte er 2 Monate mit einem älteren Mann zusammen, mit dem er mutuelle Onanie trieb, er habe dadurch aber keine besondere sexuelle Befriedigung erlangt. Seit ½ Jahr nun habe er sich in keiner Weise mehr sexuell betätigt, da sein Trieb schwächer geworden sei, und er kein Verlangen nach sexueller Befriedigung mehr habe.

Oefters kommt es auch vor, daß die Patienten kurze Zeit onaniert hatten, dann aber aus irgendwelchen ethischen oder aesthetischen Gründen die Onanie unterließen, eine Erscheinung, die wir ja auch bei Gesunden häufig finden.

So ein jetzt 46 jähriger Schizophrener W., der mit 25 Jahren erkrankte und seinen Vater erschoß. W. war mit 14 Jahren von Kameraden zur Onanie verführt worden. Er hatte aber nur einige Male onaniert, weil es ihm

keinen Spaß machte, wie er sagte. Er empfand Ekel und Abscheu davor. Mit 18 Jahren unterhielt er dann regelmäßigen Geschlechtsverkehr mit einer Freundin. Auch bei diesem Fall erlosch die Libido vor dem Ausbruch der Erkrankung nahezu vollkommen, so daß S. mit *22* Jahren jede sexuelle Betätigung aufgab. —

Die Patienten, die mit 16 bis 20 Jahren zu onanieren begannen, zeigten im ganzen eine normale Sexualentwicklung und Betätigung.

Ein Patient dagegen, der erst im *22.* Jahre zu onanieren begann, zeigte auch später große Zurückhaltung in sexueller Betätigung:

Dr. Th., 44 Jahre, ledig, der zum erstenmal mit *22* Jahren an Schizophrenie erkrankte, hatte in seiner Jugend überhaupt nicht onaniert. Er hatte keinen Sinn dafür und war der Meinung, „man soll es nicht tun". Pollutionen traten erst mit 19 Jahren auf. Vor Mädchen hatte er stets eine große Schüchternheit gezeigt. Erst mit *22* Jahren, als er durch medizinische Bücher aufgeklärt worden war, begann er fast täglich zu onanieren. Mit *27* Jahren coitierte er im ganzen 5 mal und beschränkte sich danach wieder auf die Onanie. Er wollte sich nicht mit anderen Personen einlassen „wegen der Rechtslage". Er fürchtete, er könne „hereingelegt" und zur Zahlung von Alimenten gezwungen werden. Vom *32.* Jahre ab onanierte er auch nicht mehr, da er keinen Trieb mehr verspürte.

Endlich noch ein weiteres Beispiel für spätes Einsetzen der Onanie:

stud. H., ein 35jähriger, lediger Hebephrener, vor etwa *2* Jahren erkrankt, hatte mit 10—*12* Jahren eine ausgesprochene Antipathie gegen Mädchen. Als er während der Schulzeit einmal Kameraden onanieren sah, war er sehr erstaunt darüber und empfand heftigen Ekel. Mit 16 Jahren wurde er von einem älteren Mädchen zum Coitus verführt. Er empfand wenig Gefallen daran und gab die Beziehung bald wieder auf. Mit 18 Jahren bekam er seltene Pollutionen. *20* Jahre alt, unterhielt er kurze Zeit einen Flirt, bei dem es jedoch nicht zu einem Geschlechtsverkehr kam. Erst mit 28 Jahren lernte er ein Mädchen kennen, mit dem er im ganzen 3 mal coitierte. Dann konnte ihn niemand mehr erregen, wie er sagt. Von da ab onanierte er selten, wobei er

sich in der Phantasie ein Mädchen vorstellte. Er betonte immer wieder, die geistigen Beziehungen seien beim Geschlechtsverkehr die Hauptsache, ohne diese sei alles zwecklos und unanständig. —

Von den 50 Kranken haben 39 den normalen Geschlechtsverkehr ausgeübt. 12 Patienten unter ihnen, die zwar normalen Geschlechtsverkehr ausgeübt, aber früher nie onaniert hatten, ebenso 3 Fälle, die ebenfalls coitiert hatten, jedoch in ihrer späteren Entwicklung Anomalien zeigten, werden später ausführlich besprochen.

Den Beginn des normalen Geschlechtsverkehrs der übrigen Patienten stellen wir in folgender Tabelle dar:

Beginn des normalen Geschlechtsverkehrs:

Krankheitsbeginn	16—17	18—19	20—21	22—23	24—25	26—30
18						
19						
20						
21		1				
22				1		
23	1	1	1			
24	1					
25	2	1				
später	4	6		3		2

Von den Fällen, die mit 16—17 Jahren schon coitiert hatten, sind 2 insofern interessant, als sie nur kurze Zeit den Geschlechtsverkehr ausgeübt haben und dann wieder nur onanierten.

Der eine, ein 34jähriger, lediger Kaufmann S, war mit 18 Jahren wegen verübten Raubmordes ins Zuchthaus und mit 25 Jahren wegen einer inzwischen ausgebrochenen paranoischen Schizophrenie in die Anstalt gekommen. Mit 12 Jahren hatte er zu onanieren begonnen, mit 16 Jahren verkehrte er bei Prostituierten, insgesamt nur etwa 10 mal, da er trotz seines starken Triebes Mädchen gegenüber sehr schüchtern war und nicht den Mut hatte, sie anzusprechen. Infolgedessen beschränkte er sich nach kurzer Zeit auf die Onanie.

Den anderen Fall, es ist der 35 jährige stud. H., führten wir weiter oben an.

Ein weiterer Patient, der 22 jährige, ledige Schreiner Sch., vor kurzem an paranoischer Schizophrenie erkrankt, hatte schon mit 13 Jahren onaniert. 18 Jahre alt, knüpfte er ein Verhältnis mit einem Mädchen an und coitierte mit ihr 3 mal. Dann löste er das Verhältnis, da er kein Interesse mehr dafür hatte und onanierte wieder. Mit 20 Jahren noch ein Coitus mit einer Prostituierten, dann nur noch Onanie. Er hatte keinen sehr starken Trieb und keine Lust mehr zum Verkehr. Er war den Mädchen gegenüber so schüchtern, daß er immer der Vermittlung eines Freundes bedurfte, um eine Freundschaft mit einem Mädchen zu schließen.

Der 42 jährige, ledige Arbeiter Sch. begann erst mit 22 Jahren zu coitieren. Die Mädchen waren ihm bis dahin gleichgültig gewesen, er hatte vorher nur onaniert. Erst mit 22 Jahren ging er zu Prostituierten. Anständige Mädchen hätten ihn nicht gewollt, deshalb sei er nur ins Bordell gegangen. Seit einem Jahr übte er keinen Geschlechtsverkehr mehr aus. — Auch hier beobachten wir wieder eine starke Schüchternheit Frauen gegenüber.

Die beiden Fälle endlich, die erst mit 27 und 30 Jahren erstmals coitierten, hatten wir schon an anderer Stelle angeführt. (Dr. Th. S. 12 und Friseur S. S. 10.)

Wir achteten bei unserer Untersuchung besonders darauf, wie sich bei den Patienten der Geschlechtstrieb vor und in der Psychose verhielt. Dabei fiel uns auf wieviele Kranke uns angaben, ihr Geschlechtstrieb habe vor Beginn ihrer Erkrankung oder während dieser bedeutend abgenommen.

So hatte bei den bisher besprochenen 24 Fällen der Geschlechtstrieb bei 9 erheblich abgenommen, bei 5 Fällen war er sogar vollkommen erloschen. Meist hatten die Patienten ½—3 Jahre vor Beginn ihrer Erkrankung eine Abnahme des Triebes bemerkt und sich sexuell weniger betätigt. Häufig war ihnen dieser Vorgang gar nicht deutlich zum Bewußtsein gekommen. Sie hatten dann eben kein sehr starkes Verlangen nach geschlechtlicher Betätigung mehr. Hatten sie vorher vielleicht zweimal in der Woche coitiert, so taten sie es jetzt nur noch 1—2 mal im Monat. Während der Unterbringung in der Anstalt hatten sie nur noch wenig onaniert und Pollutionen traten selten auf.

Eine Steigerung der Libido und exzessive Betätigung konnten wir nur bei einem einzigen Fall feststellen, der homosexuell war. Wir werden ihn später anführen.

Ueber die Häufigkeit, mit der Pollutionen auftraten, bzw. onaniert oder coitiert wurde, bekamen wir nur allgemeine Angaben, so daß wir uns mit einem summarischen Ueberblick begnügen müssen.

Meist gaben uns die Patienten an, daß bei ihnen die Pollutionen im Verlauf eines Monats etwa 2—4 mal auftraten. Häufiger als einmal in der Woche hatte keiner der Kranken Pollutionen gehabt.

Onaniert wurde bis zur Ausübung des normalen Geschlechtsverkehrs durchschnittlich 2—3 mal in der Woche.

7 Patienten onanierten nur etwa einmal im Monat, darunter einer sogar nur alle ¼ Jahre. Die seltene Ausübung der Onanie braucht in diesen Fällen jedoch nicht ein Zeichen eines schwach entwickelten Geschlechtstriebes zu sein, da die Kranken später durchweg zu einem regelmäßigen und hinsichtlich der Häufigkeit normalen Geschlechtsverkehr gelangten. Diese Kranken hatten in ihrer Jugend keinen starken Drang zur Onanie und erlangten durch sie keine wesentliche Befriedigung ihres Geschlechtstriebes. Moralische Bedenken irgendwelcher Art spielten dabei keine Rolle.

Nur bei einem einzigen Fall konnten wir in der Anamnese exzessive Onanie feststellen. Es handelt sich um einen 28jährigen, verheirateten Fabrikarbeiter N., der vor 5 Jahren an Schizophrenie erkrankte. Bis zum 16. Jahr hatte er keine bestimmten Vorstellungen von sexuellen Dingen und keinen Trieb gespürt. Dann wurde er durch einen Freund aufgeklärt und onanierte von da ab ein Jahr lang fast täglich, wobei Erektionen und Ejakulationen eintraten. In seinen Phantasievorstellungen sah er ihm bekannte Mädchen. Er interessierte sich damals sehr für sexuelle Dinge und wurde durch den Anblick von Mädchen sexuell stark erregt. Pollutionen bekam er mit 18 Jahren, sie traten etwa alle 14 Tage auf. Von seinem 17. Jahr ab onanierte er nur noch 2—3 mal in der Woche, bis er mit 19 Jahren zum regelmäßigen Geschlechtsverkehr mit seiner späteren Frau überging, den er anfangs 2—3 mal in der Woche, nach seiner Verheiratung mit 23 Jahren 1 mal in der Woche ausübte. In der Anstalt onanierte er einigemale.

Der Geschlechtsverkehr wurde von den meisten Patienten 1—2 mal in der Woche ausgeübt, eine größere Häufigkeit konnten wir bei keinem Kranken feststellen. Dagegen hatten 4 Patienten den Coitus bis jetzt im ganzen nur 3—10 mal ausgeübt. Es erübrigt sich, diese Fälle gesondert anzuführen, da wir sie an anderer Stelle schon besprachen. (Siehe S. 12 Dr. Th., S. 12 stud. H., S. 13 Kaufmann S., S. 14 Schreiner Sch.) —

Wir kommen zur Besprechung der übrigen Fälle, die wir gesondert von den anderen anführen zu müssen glauben, da sie in ihrer sexuellen Entwicklung, bzw. Betätigung gewisse auffallende Erscheinungen zeigten.

Unter diesen Patienten finden wir 6 im Alter von 24 bis 31 Jahren, die nur onaniert, aber noch niemals einen normalen Geschlechtsverkehr ausgeübt hatten.

Bei einem 24jährigen Hebephrenen war die Krankheit mit 17 Jahren, bei einem 30jährigen Schizophrenen mit 22 Jahren ausgebrochen, die übrigen waren vor 1—3 Jahren erkrankt. Daß diese Kranken nicht verheiratet waren, braucht nicht betont zu werden.

Pollutionen waren bei 2 Patienten mit 16, bzw. 17 Jahren aufgetreten, die anderen gaben ihren Beginn mit 20, 22 und 24 Jahren an, ein 30jähriger Kranker hatte noch keine Pollutionen bei sich beobachtet. Die Onanie wurde von 5 Patienten zum erstenmal mit 14—17 Jahren ausgeübt, ein Kranker hatte schon mit 10 Jahren onaniert. 5 Patienten onanierten durchschnittlich 2—3 mal in der Woche, nur ein Kranker mit sehr schwachem Geschlechtstrieb, onanierte einmal im Monat. Ein Kranker hatte kurz vor Ausbruch der Krankheit ein Nachlassen seines Triebes bemerkt, ein anderer gab an, daß sein Geschlechtstrieb seit einem Jahr, d. h. seit dem Krankheitsbeginn völlig erloschen sei.

Der Grund für die in allen diesen Fällen fehlende Ausübung des Geschlechtsverkehrs lag nicht in einem schwach entwickelten oder fehlenden Geschlechtstrieb, sondern, wenn man sich auf die Angaben der Patienten verläßt, in moralischen oder weltanschaulichen Bedenken, in Schüchternheit Mädchen gegenüber oder in Minderwertigkeitsgefühlen, durch die die Kranken gehindert wurden, ein Verhältnis mit einer Frau anzuknüpfen und den Geschlechtsverkehr auszuüben.

Als Beispiel dafür mag der Fall eines 24 jährigen Kaufmanns H. dienen, der mit 17 Jahren an einer schleichenden Hebephrenie erkrankte. Mit 17 Jahren gelangte er durch Pollutionen zur Onanie, die er 2—3 mal in der Woche ausübte. Er ging darauf aus, einen seelischen Genuß zu haben und stellte sich dabei vor, den Coitus mit Mädchen aus seiner Bekanntschaft auszuüben. Er hatte nie getanzt und die Gesellschaft von Frauen gemieden, da er sehr schüchtern war und sich befangen fühlte. Er hatte noch keinen Coitus ausgeübt, „weil er es weltanschaulich nicht machen konnte" und weil er unter einem starken Minderwertigkeitsgefühl zu leiden hatte, das ihn daran hinderte, Freundschaft mit Frauen anzuknüpfen. —

Ein anderer Patient, der 25 jährige Volksschullehrer H., seit ½ Jahr an Hebephrenie erkrankt, onanierte regelmäßig seit dem 14. Jahre, wobei er sich stets den Coitus vorstellte. Er hatte „ein großes Sehnen danach mit Frauen zusammen zu sein", unterhielt auch öfters harmlose Freundschaften mit Mädchen, ließ es aber nie bis zum Coitus kommen, obwohl er ein starkes Bedürfnis danach hatte, da ihn „moralisch-ethische Gründe" zurückhielten, und er außerdem Angst vor Ansteckung hatte. Er wollte sich zuerst hocharbeiten und dann heiraten. —

12 Patienten behaupteten n i c h t o n a n i e r t zu haben. 6 dieser Patienten sind verheiratet und haben 1—3 Kinder. Das Alter der Patienten beträgt bei 2 Fällen 23—26 Jahre, bei 4 Kranken 32—37 Jahre und bei 6 Patienten 42—50 Jahre. Der Beginn der Erkrankung liegt bei den meisten Kranken 1—3 Jahre, bei 3 älteren Patienten 13—18 Jahre zurück. Die Pollutionen traten bei 7 Kranken im Alter von 16—20 Jahren auf, 1 Patient bekam sie mit 21 Jahren, ein anderer erst mit 25 Jahren. 3 Kranke wußten über Pollutionen nichts anzugeben. Die Pollutionen wurden durchschnittlich 1—4 mal im Monat beobachtet. Den normalen Geschlechtsverkehr übten 2 Patienten zum erstenmal mit 17—18 Jahren aus, 5 im Alter von 19—20 Jahren, 3 mit 21—24 Jahren und 2 erst mit 29 Jahren. 5 Patienten coitierten durchschnittlich 1—2 mal in der Woche, 4 etwa 1—2 mal im Monat, 2 hatten nur selten Geschlechtsverkehr ausgeübt und 1 Patient hatte überhaupt nur einmal coitiert. Bei 2 Patienten hatte der Geschlechtstrieb stark nachgelassen und bei 2 anderen war er seit 7, bzw. 9 Jahren völlig erloschen.

Aus den verschiedenartigsten Gründen hatten die Patienten früher nicht onaniert. Mehrfach bekamen wir von den Kranken die Angabe, sie hätten einfach keine Lust und kein Verlangen nach Onanie gehabt, sondern hätten sich nur zur Frau hingezogen gefühlt.

So ein verheirateter 37 jähriger Schlosser R., der vor ½ Jahr an paranoischer Schizophrenie erkrankte. Schon mit 13 Jahren wurde er durch den Anblick von Mädchen sexuell stark erregt und machte damals einen Coitusversuch. Er onanierte nicht, weil er nur Sinn für Mädchen hatte, er hatte „keine Lust" zu onanieren. Mit 16 Jahren machte er wieder mehrfache Coitusversuche, es kam aber nur zur Immissio, nicht zum Orgasmus, da er, wie er sagte, damals noch nicht aufgeklärt war und daher nicht wußte, wie man es machte. Vom 19. Jahr an coitierte er dann regelmäßig, anfangs alle 4—5 Wochen, nach seiner Heirat mit 24 Jahren jede Woche einmal. Mädchen gegenüber empfand er keine Scheu, tanzte viel und war bei den Mädchen sehr beliebt.

Andere Patienten unterließen die Onanie aus aesthetischen Gründen.

Der verheiratete 45 jährige Goldarbeiter B., der vor 2 Jahren eine Katatonie bekam, sah mit 16 Jahren einen Freund onanieren. Er empfand einen so starken Ekel davor, daß er sich später nicht entschließen konnte, selbst zu onanieren. Mit 19 Jahren übte er einen Coitus aus. Mit 20 Jahren traten Pollutionen im Abstand von einem Monat auf. B. lebte dann enthaltsam bis zu seiner Verheiratung mit 28 Jahren. Von da ab coitierte er 1—2 mal in der Woche.

Auch mangelnder oder spät auftretender Geschlechtstrieb wird als Grund für die unterlassene Onanie angegeben.

K., 47 Jahre alt, lediger Streckenarbeiter, erkrankte mit 29 Jahren an Schizophrenie. Er hatte bis zum 22. Jahre keine sexuelle Regung verspürt, keine Onanie und keinen Coitus ausgeübt. Die Pollutionen waren aber schon mit 16 Jahren aufgetreten. Er war Mädchen gegenüber sehr schüchtern, ging nie zum Tanzen und empfand keinen Reiz beim Anblick von Mädchen. Erst während seiner Militärzeit mit 23 Jahren coitierte er, übte aber auch fortan den Geschlechtsverkehr selten aus, da „das Geschlechtliche bei ihm keine große Rolle spielte".

Endlich unterdrückten manche Patienten den Drang zur Onanie mit Absicht, „sie waren stark und hatten es nicht nötig". —

Wir fanden unter unserm Material 5 Patienten, die vor oder in ihrer Psychose Perversionen zeigten.

Homosexuell war nur ein einziger Kranker. Der ledige 31 Jahre alte Bauarbeiter R. erkrankte vor einem Monat an paranoischer Schizophrenie. Er äußerte Beziehungsideen, fühlte sich hypnotisiert und verfolgt, schimpfte unbegründet und machte sich Vorwürfe wegen des Onanierens. Früher war er stets gesund und unauffällig. Mit 9 Jahren hatte er das erste sexuelle Erlebnis. Ein älterer Kamerad hatte einmal mit ihm mutuell onaniert und den Coitus in anum an ihm vollzogen. R. fand aber kein Vergnügen daran und kam mit dem Freund nicht mehr zusammen. Mit 12 Jahren sah er Freunde onanieren. Von da ab onanierte er etwa 2 mal in der Woche. Er bekam schon damals häufig spontane Erektionen, hatte einen sehr starken Geschlechtstrieb und fühlte sich durch den Anblick von Mädchen sexuell stark erregt. In seiner Gedankenwelt spielte das Sexuelle eine bedeutende Rolle. Mit 13 Jahren vollzog er an einem 10 jährigen Mädchen den Coitus, im Verlauf eines Jahres etwa 5 mal. Es kam bei ihm zu einem vollständigen Orgasmus. Daneben onanierte er zweimal in der Woche. Seit seiner Schulentlassung mit 14 Jahren übte er mit Burschen aus seinem Dorf homosexuellen Verkehr aus. Wie er eigentlich dazu kam, kann er nicht mehr genau sagen. In der Woche verkehrte er etwa einmal. Meist wurde der Coitus in anum ausgeübt, wobei er bald den aktiven, bald den passiven Teil bildete. Daneben onanierte er regelmäßig 2—3 mal in der Woche. 1924 und 1926 verkehrte er noch je einmal mit Frauen, empfand aber dabei keinerlei Reiz und Befriedigung, so daß er seither nur noch homosexuellen Verkehr ausübte. Seine Libido war durch die Erkrankung nicht schwächer geworden, denn er onanierte hier in der Klinik in exzessiver Weise, bisweilen 10 mal am Tag. Die erste Pollution hatte er erst mit 28 Jahren beobachtet.

Ein Patient war Fetischist:

Der 30 jährige, ledige Knecht B. erkrankte mit 23 Jahren an Schizophrenie. Er hörte Stimmen, fühlte sich beobachtet und vernahm eine göttliche Stimme, die ihm sagte, er solle sich wandeln und bessern. Als Kind war er still, scheu und

zurückgezogen. Bis zum 18. Jahr litt er an Enuresis und Pavor nocturnus. Seit dem 14. Lebensjahr onanierte er mit den Schuhen seiner Mutter 2 mal in der Woche. Es habe ihm das niemand gezeigt, er sei von selbst darauf gekommen. Mit 15 Jahren traten Pollutionen einmal in der Woche auf. Vor Mädchen empfand er immer Scheu, er fühlte sich von ihnen abgestoßen und „hatte Angst und Respekt vor dem anderen Geschlecht". Dagegen wurde er durch den Anblick von den Schuhen und Füßen der Mädchen sexuell außerordentlich stark erregt. Die neue Mode reizte ihn sehr, und er mußte immer auf die Füße von Mädchen schauen. Die Füße und Schuhe mußten sich aber bewegen, „es muß Leben haben", sonst empfand er keinen Reiz. Er ging häufig in den Wartesaal von Bahnhöfen, um die Füße von Mädchen zu sehen. Bewegte ein Mädchen seine Füße, so „war ihm das stets wie eine Aufforderung zum Geschlechtsverkehr". Beim onanieren stellte er sich nur Schuhe und Füße von Mädchen vor. Seit einigen Jahren war sein Geschlechtstrieb schwächer geworden, und er onanierte nur noch selten.

Ein Kranker war, wahrscheinlich vor Beginn seiner Erkrankung, Exhibitionist geworden:

Es ist ein 28jähriger, verheirateter und vor einem Jahr geschiedener Gipser R. Er hatte schon von klein auf einen sehr starken Geschlechtstrieb gehabt und vom 13. Jahr ab 2—3 mal in der Woche onaniert. Er dachte dabei an ein Mädchen, in das er sich verliebt hatte. Er war stets empfindsam, still und schüchtern und litt bis zum 12. Jahr an Bettnässen und Dunkelangst. Pollutionen waren bei ihm angeblich nicht aufgetreten. Mädchen gegenüber war er immer zurückhaltend gewesen. Mit 19 Jahren knüpfte er ein Verhältnis an und coitierte 3—4 mal im Verlauf eines Jahres. Daneben gab er die Onanie nie auf. 22 Jahre alt, lernte er seine spätere Frau kennen, mit der er einmal in der Woche verkehrte. Mit 25 Jahren heiratete er und coitierte 2—3 mal wöchentlich. Kurz nach seiner Verheiratung begann er zu exhibitionieren. Es sei ihm selbst ein Rätsel gewesen, wie er zu diesem Drang gekommen sei. Bubikopf und dunkle Haare bei halbwüchsigen Mädchen reizten ihn besonders. Er war oft so außer sich vor sexueller Erregung, daß er nicht mehr auf die Umgebung achtete und auf der Straße und in Schulhöfen oft vor ganzen Mädchenschulklassen exhibitionierte und onanierte. Er kam wegen des Exhibitionierens oft in

Strafanstalten. Vor einem Jahr traten nun bei ihm Symptome einer Schizophrenie in Erscheinung, die aber wahrscheinlich zur Zeit seiner Verheiratung noch nicht bestanden hat. In der Klinik onanierte er mäßig.

2 Patienten hatten unter dem Einfluß ihrer Wahnvorstellungen Sittlichkeitsdelikte begangen.

Der eine Kranke, ein 45 jähriger, verheirateter Schreiner L., hat schon vor 7 Jahren gemerkt, daß ihm Gedanken übertragen wurden. Seit 2 Jahren befindet er sich in der Anstalt. Als Kind entwickelte er sich unauffällig. Mit 16 Jahren wurde er von einem Kameraden aufgeklärt, hatte aber damals noch keine Erektionen und kein Verlangen nach Onanie. Erst mit 20 Jahren begann er zu onanieren, etwa einmal wöchentlich. Ueber Pollutionen konnte er nichts angeben. Bei seiner Onanie herrschten Vorstellungen von Mädchen vor. Er war Mädchen gegenüber nicht besonders schüchtern und tanzte gern; wegen schlechter pekuniärer Verhältnisse wollte er jedoch kein Verhältnis anknüpfen. Mit 30 Jahren heiratete er und verkehrte mit seiner Frau 2—3 mal in der Woche. Aus der Ehe gingen 2 Kinder hervor. Seit ungefähr 5 Jahren verkehrt er nur noch selten. In den letzten Jahren stand er unter dem Einfluß von Beziehungswahnideen, gemachter Gedanken und obszöner Experimente. Unter der Einwirkung dieser krankhaften Erlebnisse griff er Frauen an, faßte ihnen unter die Röcke und versuchte sie sexuell zu mißbrauchen. Angeblich tat er das, ohne selbst Geschlechtstrieb zu empfinden. Da ihm Stimmen den Vorwurf sexueller Feigheit machten, glaubte er sich als sexuell aktiver Mann zeigen zu müssen. Die Angriffe auf Frauen machten vor 2 Jahren seine Unterbringung in eine Anstalt notwendig. Hier onanierte er nicht. —

Der andere Kranke, ein 46 jähriger, verheirateter Bäcker Sp. war seit seinem 16. Jahr schon mehrmals wegen schizophrener Schübe in Anstalten gewesen. Mit 15 Jahren begann er zu onanieren, nicht sehr häufig. Mit 18 Jahren knüpfte er ein Verhältnis an und coitierte einmal wöchentlich. Mit 31 Jahren heiratete er und verkehrte regelmäßig einmal in der Woche. Er hat 9 Kinder. Vor 8 Jahren beging er unsittliche Handlungen an Kindern, indem er ihre Genitalien berührte usw. Er gab zur Erklärung seines Triebes an, er stehe ständig mit Gott in Verbindung und lebe oft im Jenseits, deshalb „habe er bei Kindern nur die Keuschheit und Reinheit

sehen wollen, wie sie von Gott-Vater eingerichtet und ihm im Jenseits gezeigt worden sei". Seit 7 Jahren ist Sp. in der Anstalt interniert, über das Verhalten seines Geschlechtstriebes und über eventuelle Onanie während dieser Zeit, gab er uns nichts an.

Zum Schluß müssen wir noch 3 Kranke anführen, die keinerlei sexuelle Betätigung ausgeübt hatten.

Uebereinstimmend gaben diese Patienten an, daß sie keinen oder nur einen schwach entwickelten Geschlechtstrieb besaßen. Infolgedessen hatten sie auch kein Bedürfnis nach Onanie oder Geschlechtsverkehr. Bei 2 Fällen fiel die erste Erkrankung ins 18., bei dem 3. Fall ins 22. Lebensjahr, so daß durch diesen frühen Krankheitsbeginn wohl die Libido im Sinne einer Abschwächung beeinflußt wurde.

Sch., ein 22 Jahre alter Schlosser, war erst vor kurzem an Hebephrenie erkrankt. Mit 18 Jahren bekam er die ersten Pollutionen, die sehr selten auftraten. Er träumte dabei von Küssen, nicht aber vom Coitus. Er unterhielt oft harmlose Freundschaften mit Mädchen, es kam dabei aber nie zu Intimitäten, wie Küssen und dergl. Er fühlte keinerlei Geschlechtstrieb. Er hatte jetzt ein „Verhältnis" mit einem Mädchen, mit dem er sich verloben möchte. An Geschlechtsverkehr denkt er dabei nicht.

Ein anderer Patient, v. B., 40 jähriger Kellner, hatte mit 18 Jahren schon einen schizophrenen Schub durchgemacht. Er hat noch nie onaniert oder coitiert. Bis zum 23. Jahr wußte er angeblich überhaupt nicht, daß es einen Geschlechtsverkehr gibt. Auch war er Mädchen gegenüber völlig gefühllos und unempfindlich. Pollutionen traten bei ihm alle paar Wochen einmal auf.

Endlich als letzter Fall ein 30 jähriger Schlosser H., dessen erste Erkrankung an Hebephrenie ins 18. Jahr fällt. Mit 16 Jahren bekam er Erektionen, „habe sich aber abgelenkt und kein Verlangen nach Onanie gehabt". „Er habe nur sittlich mit Mädchen verkehrt." Es sei schon ein Trieb dagewesen, aber er wollte „rein bleiben", außerdem fürchtete er, ein Verhältnis würde nicht ohne Folgen bleiben. Pollutionen hatte er alle 1—3 Monate einmal. —

Ueber die sexuelle Aufklärung in der Jugend ist nicht viel zu sagen. Wie schon aus dem oben gesagten hervorgeht, wurden die meisten Kranken von Kameraden zur

Onanie angeleitet, bzw. sexuell aufgeklärt. Nur bei wenigen Patienten kam die Aufklärung aus eigenem Antrieb oder durch das Studium von Literatur zustande.

Das Verhalten der Kranken zur Frau vor der Ehe (Schüchternheit, ideale Beziehungen usw.) wurde bei Fällen, die bemerkenswerte Einzelheiten zeigten, schon besprochen. Wir können auf Grund unserer Untersuchungen wohl sagen, daß auffallend viele Kranke, obwohl sie zur Ausübung des normalen Geschlechtsverkehrs gelangten, Frauen gegenüber sich schüchtern und zurückhaltend verhielten.

Wie schon in der Einleitung erwähnt, verzichten wir mit Absicht auf die Beschreibung sexueller Wahnideen in der Psychose.

Wir geben zum Schluß eine kurze Zusammenfassung unserer Ergebnisse:

Bei der Untersuchung der 50 Fälle fanden wir:

24 Kranke, die nach anfänglicher Onanie den normalen Geschlechtsverkehr ausgeübt hatten.

6 Patienten, die sich auf die Onanie beschränkt und nicht coitiert hatten.

12 Kranke hatten in normaler Weise Geschlechtsverkehr gehabt, in ihrer Jugend hatten sie jedoch nicht onaniert.

3 Patienten hatten sich in keiner Weise sexuell betätigt.

5 Perversionen, nämlich: 1 Homosexueller, 1 Fetischist, 1 Exhibitionist und 2 Kranke, die Sittlichkeitsdelikte begangen hatten.

Eine Abnahme der Libido vor, bzw. in der Psychose hatten 20 Kranke bemerkt.

Eine Steigerung des Geschlechtstriebes und infolgedessen stärkere sexuelle Betätigung konnten wir nur bei dem Fall von Homosexualität feststellen. Stellten wir ein Abweichen der Stärke des Geschlechtstriebs vom Normalen fest, so geschah es immer im Sinne einer Abschwächung desselben. Geschlechtliche Uebereizung und schrankenlose Betätigung war nirgends vorgekommen.

LEBENSLAUF

Am 7. September 1906 wurde ich als Sohn des Assistenten an den staatlichen Kunstsammlungen Robert Weihrauch und seiner Ehefrau Ella Weihrauch geb. Heydweiller zu Stuttgart geboren. Die Reifeprüfung bestand ich am 5. März 1924 am Ehrhard-Ludwig-Gymnasium zu Stuttgart. Vom Sommersemester 1924 an widmete ich mich dem Studium der Medizin in Tübingen, Wien und Kiel, wo ich am 3. August 1926 das vorärztliche Examen bestand. Die klinischen Semester brachte ich in München und Heidelberg zu, wo ich am 19. Juni 1929 das medizinische Staatsexamen vollendete.